

Presseerklärung:

Vitaldorf der Zukunft – Grenzüberschreitendes Interregprojekt von Vrees und Aa en Hunze im Juni 2013 abgeschlossen.



Ausgangspunkt des Projektes war der Wunsch herauszufinden, ob moderne Kommunikationstechnologie, wie z.B. Videotelefonieren über das Internet mit Hilfe von stationären Computern (in Vrees) oder mit Hilfe von Tablets (in Aa en Hunze) dazu beitragen kann, dass ältere Menschen länger selbstständig zuhause wohnen können, ohne dass Vereinsamung oder Vernachlässigung drohen.

Das Praxisexperiment bezog sich vor allem auf die Zielgruppe der über 70jährigen, die keine oder wenig Erfahrung mit modernen Kommunikationsmitteln hat.

Im niederländischen Aa en Hunze wollte man darüber hinaus wissen, ob sich das Tablet neben der Funktion als Instrument zum Videotelefonieren auch zur Unterstützung von betreuenden Angehörigen (Mantelzorgers) eignete. Mit Hilfe eines digitalen Kalenders und eines digitalen Tagebuchs auf dem Tablet sollte eine bessere Abstimmung unter den an der Betreuung beteiligten Parteien ermöglicht werden.

Aufgrund der kurzen Projektdauer, der kleinen Testgruppe und der begrenzten finanziellen Mittel sollte das Projekt in beiden Ländern der ersten Orientierung dienen.

Vrees: 85jährige skyppt mit Sohn in Island

Auf deutscher Seite dauerte die Testphase 8 Monate. Teilgenommen hatten drei ältere Damen im Alter zwischen 75 und 85 Jahren und ohne Computererfahrung. Deren "Gegenstücke" bildeten Kinder und Enkelkinder sowie der örtliche Lebensmittelhändler, die Gemeinde und die Caritas. Ein stationärer Computer (flach) mit Touchscreen wurde eingesetzt, der einem Fernseher sehr ähnlich sah. Vorinstalliert wurde ein von der it-emsland eigens für dieses Projekt erstelltes Programm zum vereinfachten Videotelefonieren. Die Teilnehmerinnen wurden insbesondere zu Anfang intensiv betreut von der it-emsland, dem Gerontologen Marco Battmer und den eigenen Kindern.



Die wichtigsten Empfehlungen, die sich aus diesem Pilotprojekt ableiten ließen waren:

- Ausreichende Kapazität Internetverbindung (Videotelefonieren) ist eine Grundvoraussetzung.
- Intensive Betreuung zu Anfang und in den ersten Monaten der Nutzung ist bei älteren Probanden ohne Computeraffinität von wesentlicher Bedeutung.
- Bildschirm auf wesentliche Elemente reduzieren, zu Anfang mit wenig Fotos/Gesprächspartnern beginnen, dann ausdehnen.
- Geräte, die einem TV von der Optik ähneln, reduzieren die Hemmschwelle bei Probanden, die keine Erfahrung mit Computern haben.
- Angepasstes/Vereinfachtes Programm Videotelefonieren installieren. Die gängigen Programme sind zu komplex.
- Gerät sollte zentralen Platz im Wohnbereich bekommen.
- Anrufbeantworterfunktion einrichten, so dass die Nutzer auf einfache Weise Nachrichten hinterlassen und um "Rückruf" bitten können.

Computerscheu überwunden

Das wesentliche Resultat war, dass die Probandinnen ihre Computerscheu gänzlich überwunden hatten. Sie waren begeistert von der Möglichkeit, mit den Kindern und Enkelkindern über eine Bildverbindung kommunizieren zu können. Diese Form der Kommunikation hatte für sie eine deutlich höhere Qualität als die über das herkömmliche Telefon. Die Kontakte zu den übrigen Parteien wurden wenig genutzt, was vor allem daran lag, dass die Probandinnen keinen konkreten Bedarf in diese Richtung hatten. Wenn man die Testgruppe ausdehnen und die Testphase verlängern würde, wären andere Resultate zu erwarten.

Keine dieser computerfernen Probandinnen möchte das Gerät wieder hergeben. Sie wollen es unbedingt weiternutzen. Sie können sich auch vorstellen noch andere Parteien, wie z.B. den Hausarzt, als Kontakt hinzuzufügen.

Videotelefonieren Senioren mit Tablets in Aa en Hunze

Das Projekt in Aa en Hunze war komplexer. Die Testgruppe bestand aus jeweils 8 Paaren von jeweils einer hilfsbedürftigen Person, die überwiegend älter als 70 Jahre alt war, und einer/einem betreuenden Angehörigen. Auch dieser Part der hilfsdürftigen Probanden besaß in der Regel keine nennenswerten Computerkenntnisse. Eingesetzt wurden Tablets, auf denen ein ebenfalls eigens für das Projekt angepasstes Programm zum vereinfachten Bedienen des Videotelefonierens, eines

digitalen Kalenders und Tagebuchs vorinstalliert waren. Diese Konstellation, incl. aller Projektkomponenten wurde im zuvor entwickelten „Doeboek“ (Aktionsbuch) festgehalten. Die Testphase in Aa en Hunze dauerte 6 Monate, betreut wurde sie von der Gemeinde Aa en Hunze, der Stichting Stamm sowie von Studenten der Hanzehogeschool.

Die wesentlichen Erkenntnisse hier waren, dass die Anwendung der Tablets die Senioren in der Regel überfordert hat. Die Schritte, die sie machen mussten, um den Bildkontakt herzustellen, waren zu komplex. Die zusätzlichen Funktionen des digitalen Kalenders und des digitalen Tagebuch wurden weder von den Familienangehörigen noch von anderen an der Betreuung beteiligten Personen genutzt. Zur bedienungsfreundlicheren Nutzung der Tablets wurden zusätzliche Hilfsmittel wie ein Touch-Pen und Ständer empfohlen. Dadurch, dass die Hilfsbedürftigen die Tablets nicht wirklich genutzt haben, war dieses Instrument keine wesentliche Unterstützung für die Betreuer. Allerdings gab man an, die Funktion insbesondere des Videotelefonierens als positiv zu bewerten, weil sich über den Bildkontakt die tatsächliche Situation des/der Hilfsbedürftigen besser einschätzen lässt als über das Telefon. Allgemeine Erkenntnis aus der kurzen Testphase war, dass die Nutzung der Geräte vereinfacht werden muss. Die älteren Probanden benötigen in der Anfangsphase eine intensive Betreuung und Einweisung in das Gerät, dessen Funktion zu Anfang sehr begrenzt sein sollte. Man kann z.B. mit der Funktion des Videotelefonierens beginnen und später den digitalen Kalender und/oder ein digitales Tagebuch hinzufügen. Damit letztere genutzt werden können, müssen die Pflegekräfte und die Familienangehörigen genau wissen, wie es zu handhaben ist, d.h. auch sie benötigen eine Einführung und evt. etwas Betreuung.

Auf der niederländischen Seite wird das Projekt mit den Tablets bzw. dem ‘Doeboek’ innerhalb eines anderen Projektes weiter entwickelt.

Pflegekräfte lernen vom Kollegen aus dem Nachbarland.

Das Projekt “Vitaldorf der Zukunft“ hatte noch andere Aspekte und Nebeneffekte: Abgesehen vom im Laufe der Zeit vertrauter werdenden Kontakt zwischen den deutschen und niederländischen Partnern der Gemeinde Vrees und der Gemeente Aa en Hunze und deren regem Erfahrungsaustausch, konnten auch die Bürger von Vrees auf zwei Versammlungen von den niederländischen Erfahrungen im Hinblick auf die Betreuung von Senioren profitieren und eigene Standpunkte und Wünsche diesbezüglich auf den Punkt bringen.

Ein weiterer wichtiger Projektbestandteil war der Austausch von deutschen und niederländischen Pflegekräften, die Einrichtungen im jeweils anderen Land besuchten und sich unter einander austauschen konnten.

Kleines Budget – Großes Engagement

Das Projekt “Vitaldorf der Zukunft“, das im Rahmen des Interreg-Programms Netzwerk von der EDR sowie dem Land Niedersachsen und der Provinz Drenthe gefördert wurde und mit einem sehr kleinen Budget auskommen musste, hat Dank des engagierten ehrenamtlichen und professionellen Einsatzes aller Beteiligten das skizzierte breite Spektrum an Aktivitäten ermöglicht, von denen viele Menschen und Einrichtungen profitieren konnten und an das weitere gemeinsame Aktivitäten geknüpft werden können.

Zuständig für die Projektleitung war Bettina Fabich von der Firma Denies/Oldenburg.

Verfasser: bf, 15. Juni 2013